**Wo Milch und Honig fließen**  
Brot für die Welt unterstützt Partner   
in Paraguay

„Oguasu kam, als unser Wald verschwand“, sagt Juan Carlos Duarte. Der 45-jährige wuchs in Punta Porä auf. Die Menschen hier gehören der Volksgruppe der Mbya-Guaraní an, einer indigenen Bevölkerungsgruppe Paraguays. Juan Carlos angelte Fische, sammelte wilde Früchte, Obst und wilden Honig. „1995 kamen die ersten Bulldozer, um im Auftrag der Großgrundbesitzer den Urwald abzuholzen. Innerhalb eines Jahres verschwanden 200 Hektar Wald. Plötzlich gab es keine Tiere mehr, keine Bienen, keine Früchte. Meine Heimat hatte aufgehört zu existieren.“ Die indigenen Familien standen vor dem Nichts. Niemand hatte je eine Schule besucht. Niemand kannte sich aus mit Landwirtschaft, Viehzucht oder Erwerbstätigkeit. Niemand kannte die verbrieften Rechte der indigenen Völker. „Wir wussten nicht, wie uns geschah“, sagt Juan Carlos Duarte. Hunger und Aussichtslosigkeit breiteten sich aus, bis ein katholischer Priester den Kontakt zu Oguasu vermittelte.

„Seitdem wir unsere Kuh haben, geht es richtig bergauf“, sagt Juans Ehefrau Petrona Martínez. Vor sechs Jahren erhielt sie das Tier von Oguasu, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt. Zuvor hatte sie gelernt, Gemüse anzubauen, traditionellen Mais, vitaminreiche Süßkartoffeln, Erdnüsse und verschiedene Bohnensorten. Sie weiß, wie sie die Ernte lagert, damit sie nicht verrottet. Oguasu hat ihr Silos aus Aluminium für Maiskörner und Bohnen zur Verfügung gestellt. Ihr Mann unterhält zwölf Bienenstöcke.   
Den Honig verkauft er über Oguasu an die Endverbraucher. „So erzielen wir bessere Preise und können unsere Kinder zur Schule schicken“, sagt Petrona Martínez. Die ökumenische Hilfsorganisation Oguasu berät indigene Gemeinden seit einigen Jahren in nachhaltiger Landwirtschaft, in Ressourcenschutz, Gesundheit, Bildung und rechtlichen Fragen.

Text: Constanze Bandowski

Helfen Sie helfen.

Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE10100610060500500500  
BIC: GENODED1KDB